Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 36

Artikel: Der Truppenzusammenzug im Kanton Tessin

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94857

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XL. Jahrgang.

Bafel.

12. September 1874.

Nr. 36.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Breis per Semester ist franto burch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an "B. Schwabe, Berlagsbuchhaudlung in Basel" abressirt, der Beirag wird bei den auswartigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortliche Redattion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Der Truppenzusammenzug im Kanton Tessin. Der Geschentwurf über bie neue Militarorganisation. (Fortsehung.) Observations sur le projet d'organisation militaire. — Ausland: Desterreich: Die Krupp'ichen Geschüße auf dem Steinsselbe; Rufland: Instruction für die Kampsweise eines Batallons. (Schluß.)

Der Truppenzusammenzug im Kanton Tessin.

Indem wir uns vorbehalten, später eine betaillirte Darstellung der Manöver der IX. ArmeeDivision zu veröffentlichen und zwar in gleicher
Weise, wie dies bei Anlaß der beiden letzen
Truppenzusammenzüge geschehen, glauben wir
doch im Interesse unserer geehrten Leser zu hanbeln, wenn wir schon jetzt einen kurzen summarischen Bericht des Thatsächlichen ausnehmen, welchem
die Geschichte des Gotthard, kriegshistorisch skizzirt,
als Einseitung zu den Manövern solgen soll.

Die Rebaktion.

Der biesjährige Truppenzusammenzug ber 9. Division unter bem Rommando bes herrn Oberft Wieland hat manches Neue und Abweichende von anderen Truppengusammengugen aufzuweisen; wir haben es mit einem reinen Gebirgs-Manover zu thun. Da sind zunächst große Reise= und Um= gehungs-Mariche zu betrachten, wie fie nicht oft bei ähnlichen Uebungen zur Anwendung gelangen werben; bann folgen Defilee-Befechte im eigentlichen Sinne bes Wortes und schwierige Frontal-Angriffe, bei benen sich die Vorzüglichkeit der neuen Waffe und ber neuen reglementarischen Formen geltend macht, benn jum Mittel ber beliebten Umgehung ober endlosen Verlängerung ber Feuerlinie kann hier nicht gegriffen werben, endlich nimmt ber Schiebsrichter zum ersten Male eine unabhängige Stellung ein. Alles bies verschafft ben Manovern ein mehr wie gewöhnliches Interesse, welches noch erhöht wird burch bie großen friegsbiftorischen Gr= innerungen, welche auf Schritt und Tritt die Uebungedivifion begleiten.

Ohne auf Details irgend welcher Art einzugeben, werden wir die ganze Uebung in kurzem Resumé

vorführen und mit einigen Bemerkungen von all= gemein militarischem Interesse begleiten.

1. Die Märsche ber Division.

Die richtige tabellose Leitung bes Marsches einer Truppe, sei sie groß ober klein, ist ber wahre Prüfsteln für den militärischen Werth ihres Führers, sei er Hauptmann ober Divisionär. Was hilft es, daß der Führer ein noch so guter Taktiker sei und seine Truppe im Gesechte wohl zu disponiren verstehe, wenn er sie nicht schlagfähig auf den Platzu bringen weiß.

Mehnliche Bemerkungen murben fich bemjenigen aufgebrängt haben, welcher bem Ginruden ber ein= zelnen Bataillone in die Linie am 23. August bei= wohnte. Aus der Art und Weise wie die Bataillone anmarschirten, ließ sich ein Schluß auf ihre größere ober geringere Leiftungsfähigkeit ziehen. 3ft auch das Material bei allen so ziemlich daffelbe, so scheint beffen Sandhabung boch in gewaltig verschiebenen Banben zu liegen. — Wir ftellen entschieben bie gute Leitung eines Mariches als die schwierigfte Aufgabe bes Kührers hin und behaupten: berjenige, ber fein Bataillon auf langen, anftrengenben Marfchen gut zu führen versteht, ift auch ein guter Taktifer, benn er ift Solbat, mahrend ber ge= lehrte Taktiker und Exergiermeister noch lange nicht ein guter Truppenführer auf bem Marsche sein wird. Man sehe sich in dieser Beziehung nur in ben fremben Armeen um, und man wird unschwer erfahren, wie oft gelehrte Generalstabsoffiziere in Bezug auf Truppenführung arg fündigten, ba fie bie Bedürfniffe ber marichirenden Truppe entweder nicht kannten ober nicht berücksichtigten. — Salt man bie Leitung eines Mariches für leicht unb glaubt, fie aus Buchern lernen zu konnen, fo irrt man gewaltig und beweist nur bamit, bag man bas eigentliche Wefen bes Solbaten noch nicht kenne. — Die Anforderungen, die an den Führer | des Bristenstocks in einen immensen Nachtheil für gestellt werden muffen, um Truppen über schwere Anstrengungen hinweg zu bringen, find gewaltige; ber Führer soll ein fester Charakter sein und sich boch in das eigenthumliche Wesen seiner Truppe ein= gelebt haben, er foll nicht ungestraft hingehen laffen, wenn jemand gegen seine Marschanordnungen verstößt, dagegen soll er der Bequemlichkeit seiner Leute fo fruhzeitig Rechnung tragen, bag biese sich am wohlsten fühlen, wenn sie strifte ben gegebenen Befehlen gehorchen u. f. m.

Aus diesen Andeutungen wird es begreiflich fein, baß die Kunft, Truppen auf Märschen zu führen, nicht aus Büchern, sondern nur in der Truppe felbst gelernt werden kann und viel Uebung verlangt. Daher muß ein brauchbarer Generalstabs= offizier bei ben Truppen möglichst in zwei Waffen längere Zeit gebient haben, wenn er sich in ber Division ben Ruf nicht allein eines gelehrten, son= dern auch praktischen Beiraths seines Obersten er= werben will.

Die Brigade Hug, bas Bataillon 74 und Halb= bataillon 75, das Schützenbataillon 12 und die leichte Batterie 12 bezogen in ber Rahe von Am= fteg bas Bivonak, mahrend bie Brigade AmRhyn, Bataillon 13, 32 und Halbbataillon 77 und die schwere Batterie 3 in der Nähe von Erstfeld bi= vouakirten. Der Marsch für ben folgenden Tag stellte sich daher für das erste Schelon auf etwa 22 Kilometer, für bas zweite auf 30 Kilometer Lange. — Da die Straße aber fortwährend steigt, fo kommt bie Auftrengung bes Steigens einer Berlängerung ber Marschlänge um 1/3 gleich und barnach ist die Leistung der Truppen zu bemeffen. -

Das erste Echelon rückte um 5 Uhr Morgens aus dem Bivouak ab (die Batterie erst um 6 Uhr) und traf in Andermatt zwischen 1 und 2 Uhr Mittags ein; es hatte also ben Marich unter normalen Berhältniffen und in angemessener Zeit (8 — 9 Stunden für 22 Kilometer Gebirgsftrage) zurud: gelegt; bas zweite Echelon bagegen marichirte um 6 Uhr Morgens aus seinen Bivouaks ab, erreichte gleich nach 6 Uhr Abends bei einbrechenber Dunkel= heit seinen Bestimmungsort und machte 30 Kilometer in 12 Stunden.

Die Marschleistung bes 2. Schelons erscheint mithin nicht ganz so gunftig, als die des ersten, wenn man auf ben erften Blick bie Berhaltniffe, unter benen ber Marich von beiden Brigaden ausgeführt murbe, als gleich annimmt. Dem ift aber in Wahrheit nicht so.

Einmal hatte die Brigade hug den Vortheil bes früheren Aufbruchs, bes geringeren Staubes und bes beträchtlich langer bauernben, vom gewaltigen Briftenftod geworfenen erfrischenben Schattens; ja, es erscheint fast zweifelhaft, ob die Brigade AmRhyn bieses großen Vortheils überhaupt noch in etwas theilhaftig murbe, als sie jene Stelle erreichte, wo felbst am späten Morgen ber Briftenftod noch feinen Schatten wirft. War bies nicht mehr ber Fall,

bie später marschirenbe 27. Brigabe, ba die Sonnenstrahlen, nunmehr hier reflektirend, fast doppelt wir= fen und die im Staube, ohne ben geringften Luftzug marschirende Rolonne gewaltig ermuben mußten.

Sobann machte sich ein anderer Unterschied in ber Situation beiber Brigaden geltenb. Brigade Hug war mit im Ganzen wenig ermüdeten Truppen am Sonntag Abend in's Bivouaf geruckt und befand sich baher am folgenden Morgen mit allen ihren Theilen in trefflicher Marschverfassung. Nicht so gut erging es ber Brigade AmRhyn; nur eins ihrer Bataillone erreichte in frischem Zustande am Vorabend des Marsches den Bivouakplat, die beiben übrigen Bataillone konnten sich eines tabel= Iofen Zustandes am Ende ihres Ginruckungsmar= iches keineswegs erfreuen. Die Urfachen, die ihn herbeiführten, haben wir hier nicht näher zu unterfuchen, jedenfalls aber mußte ber Brigadier ihm bei ber Leitung bes Marsches am folgenben Tage volle Rechnung tragen.

Die Berhältniffe, unter benen bie Brigaden am 24. August nach Undermatt marschirten, waren also boch nicht so gleich, wie es für ben flüchtigen Beob= achter ben Anschein hat, und ber unparteiische und unbefangene Leser wird dies wohl zu berück= fichtigen haben, will er ber Truppe gerecht werben. — Aehnliche Situationen kommen im Kriege nur ju oft vor. Die Bor- und Nachtheile, bie fich für einzelne Truppentheile ergeben, fonnen unmöglich genau abgewogen werben, bagu ift feine Beit ober man benkt nicht baran. Leistet nun ein Bataillon, eine Brigade weniger wie die andere, erliegt sie gar ber geforberten Unstrengung, wie leicht gerath bann nicht der militärische Ruf einer solchen Ab= theilung in Gefahr! Daher die ernste Mahnung an jeden Truppenführer, seine Untergebenen zu schonen und ihre Rrafte zu erhalten auf alle nur mögliche Weise, benn er weiß nicht, mas ber fol= gende Morgen, ja die nächste Stunde von ihm for= bern wird. Hat er leichtsinnig die Kräfte seiner Truppen vergeudet, z. B. durch zu frühes Untreten, burch zu frühes Abmarschiren und bann halten, wenn vorn noch kein Plat ift, burch unnützes Halten beim Bivouatplat, wenn biefer vorher nicht genau dem Kührer durch vorausgesandte Offiziere bekannt mar, burch unzwedmäßige Magregeln beim Faffen der Lebensmittel u. f. w. (alles Rleinigkeiten, die aber, wie jeder erfahrene Soldat zugeben wird, in ihrer Gesammtheit erschreckende Wirkung hervorbringen), und treten nun anderweitig Unforderungen an die Truppe heran, benen zu genügen sie nicht mehr im Stande ist, so ist ihr Ruf und Ansehen allein burch seine (bes Führers) Schulb verloren. -

Bei der Friedensübung läßt sich Manches berückfichtigen und Geschehenes wieber gut machen, nicht so im Kriege. Der Krieg ist unerbittlich.

Das Endresultat bes langen Mariches ber Bris gabe AmRhyn mar vorzüglich. Augenscheinlich hatte 10 verwanbelte fich bie Lage bes fteilen Sanges ber Berr Brigabier es verftanben, bas moralische Element aller Schwachen in seiner Brigade zu heben, benn gut aufgeschlossen, tambour battant, rückten die 3 Bataillone in solcher Haltung und solchem Tempo ein, daß es eher schien, sie kämen vom Exerzierplate als vom 12stündigen Marsche. Etwas spät konnte allerdings gesaßt und noch später gegessen werden, aber das sind doch geringe Nachteile gegen den immensen Vortheil der sesten Haltung der Brigade; der einzelne Mann sühlte die Augen der Umstehenden auf sich gerichtet, er sühlte sich gehoben im Bewußtsein der Pslichterfüllung, er sühlte, daß sein eigner strammer Marsch dem Ganzen die Festigkeit gebe, mit einem Worte, das moralische Element des Mannes hatte voll die Obershand.

Die schöne Haltung ber einrückenden 27. Brigade ließ zu ben besten Hoffnungen für ben folgenden Marschtag berechtigen.

Das Bivouak war bicht neben bem Orte eingerichtet; in erster Linie die Infanterie, links der Straße die Brigade Hug und rechts berselben die Brigade AmRhyn; die Artillerie in zweiter Linie.

Lettere hatte schon vor dem Einrücken in die Linie beträchtliche Märsche zurückgelegt. Nichts, bestoweniger ergab die abgehaltene Pserde-Inspektion ein höchst günstiges Resultat. Nur 1 ober 2 Prozen brauchten mit 4 Pferden bespannt zu werden.

Wie man mit berselben Leichtigkeit und Schnelligekeit ein nach ben reglementarischen Vorschriften tabellos ausgeführtes Bivouak herstellen kann und badurch sofort dem Besucher der Geist entgegentritt, welcher in der betreffenden Truppenabtheilung herrscht, zeigt das Bivouak des Urner Halbbataillons 75, Kommandant Epp.

In anderen Bivouats, die nicht mit der Regelsmäßigkeit wie im vorerwähnten Bataillon erstellt waren und in denen man sich vielleicht ganz praktische Abweichungen vom Reglement erlaubt hatte, waren die Truppen gewiß nicht schlechter unterzgebracht, als beim Kommandant Epp, so gewiß wie Truppen, die sich auf dem Marsche nicht speziell gestattete Erleichterungen erlauben, für den Augenzblick besser daran sind als die übrigen, welche den gegebenen Marschvorschriften strikte nachkommen, aber es ist sicher, daß man von der Truppe, in welcher aus Strengste den bestehenden reglemenztarischen Vorschriften Geltung verschafft wird, auch sonst noch viel fordern und erhalten kann.

Der Marsch bes 2. Tages, am 25. August, in die Bivonaks von Piotta (Brigade Hug) und Fiesso (Brigade Amnthyn) in der Nähe von Dazio Grande scheint sich unter normalen Verhältnissen vollzogen zu haben. Wir verließen die auf dem Gotthard in bestem Zustande einrückenden Bataillone bei ihrem Extra-Schoppen, um vorauszureiten und in Gesellschaft des Herrn Stadschefs der Division die von den Commünen proponirten Bivonaksplätze zu bessichtigen.

Die bem herrn Major de Crousaz gesteute Aufgabe war nicht ganz leicht, ba an passenben

Plagen, auf welchen bie bivouakirenbe Truppe keinen Schaben mehr anrichten konnte, kein Uebersfluß herrichte.

Der 3. Marschtag für die Brigade Hug mußte speziell die Ausmerksamkeit der Zuschauer erregen, benn es galt, einen 2380 M. hohen Paß auf schwiesrigen Steigen zu überklettern und dann noch ein langes Hochgebirgsthal zu durchziehen, mahrlich nach den starken Märschen der beiben letzten Tage eine nicht unbedeutende Ansorderung, welche den braven Bataillonen gestellt wurde. Mit Necht konnte man daher um den glücklichen Ausgang diesse schwierigen Marsches besorgt sein. —

Die Details bes Marsches werben wir später an geeigneter Stelle bringen; hier genüge bie Mittheilung, daß die Truppen 15 Stunden, incl. einer zweistündigen Ruhe, unterwegs waren und ben Marsch von Piotta dis Olivone an der Lukmaniers Straße mit Zurücklassung von nur 4 Maroden, die aber am selbigen Abend noch nachkamen, glückslich aussührten.

Ein württembergischer Generalstabsoffizier machte ben Gebirgs-Marsch an der Spitze der Kolonne mit und bezeichnete die Gesammtleistung der beiden Bataillone als eine brillante. Namentlich soll sich das Urner Halbbataillon Epp wiederum durch eine tadellose Marschdisziplin ausgezeichnet haben, nicht zu verwundern für den Militär, welcher das wie aus der Lade genommene Bivouak von Andermatt gesehen.

Ob alle Divisionen ber Armee ben vorstehend kurz angedeuteten Marschanstrengungen in gleicher Weise gewachsen gewesen wären, bleibt fraglich, denn man darf nicht vergessen, daß wir keine gewöhnlichen Märsche zu beurtheilen haben. — Außer den Märschen auf stetig steigenden oder fallenden Chaussen für das Gros der Division, wird ein Umgehungs. Manöver über einen unwegsamen Gebirgsrücken ausgeführt und zwar auf schwierigen Fußsteigen und Sammwegen.

Es ist einleuchtend, daß jene Truppen ber Schweiz für berartige Märsche und Operationen am geeigenetsten sind, welche in Gebirgsländern aufgewachsen, an die Bodenschwierigkeiten, den Temperaturwechsel, kurz an die Eigenthümlichkeiten des Gebirges von Jugend auf gewöhnt sind.

Die IX. Division ist bekanntlich in ihrer Infanterie aus Elementen obiger Art zusammengesetzt und hat gezeigt, was sie im Ernstfalle im Gebirgstriege wurde leisten konnen. Wir werden bei Besprechung der Eigenthümlichkeit der Gesechts-Verhältnisse der diesjährigen Divisions-Uebung noch weiter darauf zurücksommen.

Zweiselsohne wird aber noch mehr geleistet wers ben können, wenn man die ganze militärische Aussbildung dieser und anderer Gebirgsbataillone den eigenthümlichen Verhältnissen des Gebirgskrieges möglichst anzupassen sucht.

(Fortfepung folgt.)

